

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Der „Katepo“ auf Neuseeland.

Von Dr. E. Karsch.

Herr Dr. Richard Rey bemerkt in seiner interessanten Notiz über den *Katepo* auf Neuseeland in Nummer 18 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift, Seite 139, diese durch ihre Giftigkeit merkwürdige Spinne sei „bisher kaum noch wissenschaftlich beschrieben“.

Es sei mir gestattet, diesen Irrthum zu berichtigen. Die Beschreibung, welche Herr Dr. Rey von dem „*Katepo*“ entwirft, genügt, um in ihm eine berüchtigte *Theridiide* Australiens zu erkennen, welche bereits drei Taufnamen erhielt. Es handelt sich um den *Lathrodectus seelio* Thorell (Öfr. K. Vet. Acad. Förhandl. XXVII 1870, April, pg. 370; *Lathr. Hasseltii* Thorell, ebenda pg. 369 ♂; *Lathr. Katipo* Powell Transact. New-Zeal. Institute, III, 1870. Mai, pg. 56. Pl. V, Fig. a—g.)

Laut der einschlägigen Literatur findet sich die berüchtigte „*Katepo*“-Spinne auch auf Neu-Holland, von Adelaide bis Cap York und bis zu 3000 Fuss Höhe; dessgleichen auf der Philippinen-Insel Zebu, woselbst sie „*laua-laua*“ heisst.

Zur Gattung *Feronia*.

Von H. Clerk.

Unter den zahlreichen Gattungen der grossen Carabiden-Familie hat sich kein Genus einer so häufigen Umarbeitung erfreut, als die alte Latreille'sche Gattung *Feronia*. Was an derselben gebessert, gesündigt, reduziert und vermehrt wurde, wissen die Coleopterologen ja selbst.

Der Gattungsbegriff *Feronia* entsprach lange Zeit, und ich selbst hätte in jener glücklichen Periode leben mögen, welche dem Käfersammler

einen ungeheuern Ballast von Genusnamen erspart hat, welche ihn nicht mit Hunderten von Varietäten und deren Beschreibung und Nomenclatur fast erdrückte, ich nenne diese schönen vergangenen Tage die „Periode der Gemüthlichkeit“. Ich möchte damit nicht einen Zustand bezeichnen, in welchem die Kunde der Insekten im Argen lag, im Gegentheil, die Beschreibungen der damaligen Autoren sind heute noch mustergültig; man hat damals so scharf gesehen als heute, aber unbedingt weniger, und das ist manchmal besser als zu viel. Die Kolonisationen und die Wiederbelebung der Naturwissenschaften nach den grossen Kriegen am Anfange unseres Jahrhunderts einerseits, die Ausbildung und Vervollkommnung der Schifffahrt, die Benützung des Dampfes hiezu, die Erleichterung der Forschung in fremden Welttheilen andererseits, hatten zahlreiche Naturforscher in die entferntesten Gegenden geführt und die Ausbeute, welche dieselben in ihre Heimath gesandt haben, bereicherte das Genus *Feronia* wie so manche andere in schwer zu bewältigender Masse. So hatte schon Bonelli in seiner klassischen und geistvollen Arbeit (Observ. entomol. I tab. synopt.) versucht eine sorgfältige Eintheilung der *Feronien* zu geben, die vielen neu entdeckten Arten und die durch exakte Forschung zu Tage getretenen generischen Unterschiede zu markiren, seine Eintheilung wurde dankbar begrüsst und erfreute sich der allgemeinen Anerkennung. Einzelne Stimmen, namentlich in Deutschland, erhoben sich allerdings dagegen, man hat seiner Eintheilung den Vorwurf der Zersplitterung und der Künstlichkeit gemacht, wie würden jene Stimmen die jetzige Gruppierung beurtheilen. Als später Dejean an der Hand eines riesigen Materials die Bonelli'schen neuen Genera einer sorgfältigen Kritik und einer Vergleichung unterzog, fand er einige der von Bonelli gegebenen Merk-

male nicht konstant und vollständig entsprechend, und liess sich dann übereifrig dazu verleiten, sämtliche auch sonst gut begründete Genera in seinen „Spee. gen.“ unter dem Namen „Feronia“ wieder zu vereinigen. Unzweifelhaft hatte Dejean, einer der berühmtesten Reitergenerale des ersten französischen Kaiserreiches durch sein originelles Sammelsystem ein Material von europäischen Coleopteren zusammengebracht, wie es keinem zweiten Sammler, weder früher noch jetzt mehr möglich war. Schon in seiner Stellung als Oberst hatte er jedem Soldaten seines Regimentes eine mit Weingeist gefüllte Blechbüchse anhängen lassen, und in seiner spätern Charge als Divisionsgeneral trug jeder Mann seiner vier Regimenter eine solche Blechbüchse. Auf Schlachtfeldern, im Lager, auf Märschen und in der Garnison haben die Soldaten alles, was ihnen von Käfern in die Hände fiel, gesammelt und ihrem General abgeliefert. Graf Dejean selbst, ein ritterlicher Mann, dessen Courtoisie auch von den Feinden geachtet wurde, benützte jeden Moment, der ihm von seiner aufreibenden Thätigkeit übrig blieb, zum Sammeln. Als seine Reiter in der Schlacht bei Aspern und Esslingen von den österreichischen Kanonen fast vollständig aufgerieben wurden, sandte der Erzherzog Karl dem Grafen sämtliche Blechbüchsen der gebliebenen Reiter zu. Ganz Deutschland, Polen, Italien, Spanien u. s. w. durchzog Dejean sammelnd mit seinen Regimentern und viele französische Offiziere liessen sich veranlassen, ihm auf das Gebiet des Coleopteren-Sammelns zu folgen.

Gegen die Zentralisation des Grafen Dejean trat 1838 Baron de Chaudoir auf. Er gab im „Bull. de la Soc. Imp. des Natur. de Mos.“ eine neue Revision des Genus *Feronia*, das er in nicht weniger als 42 Genera zerlegte, deren Berechtigung jedoch von verschiedenen Seiten und von anerkannten Autoritäten bestritten wurde, bei einzelnen Gattungen schien es geradezu unmöglich, sie aufrecht zu erhalten. Die meisten coleopterologischen Arbeiten dieser Periode lassen jene Revision geradezu unberücksichtigt. Eine wirkliche Reform dieser Revision erfolgte durch Professor Schaum im 1. Band der Ins. Deutschlands. Mehrere der neuen Chaudoir'schen Genera finden sich, als wirklicher Begründung entbehrend, eingezogen, fast scheint er aber zu weit gegangen zu sein, die Gattung *Feronia* ist abermals überreich belastet und Redtenbacher ist seinem Beispiele gefolgt. Abweichend davon brachte der

grosse Katalog von Gemminger & Harold die alten Bonelli'schen Genera theilweise wieder zu Ehren, die neuen Eintheilungen sind zu bekannt, um darüber weiter zu berichten.

Beklagenswerth scheint mir die Ächtung von Gattungen, wie *Platysma*, *Omasus*, die doch wissenschaftlich gut begründet sind, und wundern muss ich mich, dass Genera wie *Europhilus* und *Lagarus* mehr Würdigung bei den neuern Systematikern gefunden haben. Vielleicht entschliesst sich eines der Mitglieder der „Societas Entomologica“ darzuthun, mit welchem Recht und aus welchen Gründen die Existenz obengenannter Gattungen zu Grabe gelegt wurde.

Zur Kenntniss der Familie *Psyche*.

VON FITZ RÜHL.

(Fortsetzung.)

Talaeoporia Pseudobombycella Hb.

In weitester Verbreitung um Zürich nicht selten. Im April trifft man die Raupen beiderlei Geschlechts zusammen an Birken, Eichen- und Buchenstämmen, welche mit Flechten bewachsen sind; viele fand ich an dem Gerüst des nun leider abgebrochenen Belvedere auf dem Zürichberg, einzelne an dem Gerüst des Katzentisches angesponnen). Im Mai sitzen die Säcke bereits allenthalben fest und sind 50 bis 150 cm. hoch an den Stämmen zu suchen. Die weiblichen Säcke sind zahlreicher, etwa im Verhältniss wie 1=4, die Fortpflanzung eine geschlechtliche, das ♂ setzt wohl am 2. bis 7. Tage, wenn keine Befruchtung erfolgt, einzelne Eier ab, diese gelangen jedoch nicht zur Entwicklung.

Fumea Sepium Sp.

In Mitteleuropa an verschiedenen Lokalitäten gefunden; um Zürich selten und vereinzelt, und mit der Ersetzung alter hölzerner Wände und Einzäunungen durch eiserne Geländer, oder wo die ersteren noch geduldet, durch wiederholte Theer-anstriche unbewohnbar gemacht, allmählig verschwindend.

Die Raupen leben im April und Mai an zarten Flechten, womit alte Pfähle und Bretterwände bekleidet sind, Ende des Monats Mai sind die Säcke bereits angesponnen in senkrechter Lage. Der kurze walzenförmige Sack ist während des Raupenlebens grün, da fortwährend an dessen Ueberkleidung mit frischen Flechten und Blättchen gearbeitet wird. Dazwischen ragen Holz- und Rinden-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Clerk H.

Artikel/Article: [Zur Gattung Feronia. 153-154](#)